Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 109 (2012)
Heft: 1

Artikel: Sie essen, was übrig bleibt
Autor: Bosshart, Maja
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-839808

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie essen, was übrig bleibt

In der Schweiz wandern Unmengen geniessbarer Lebensmittel vom Ladenregal in den Müll. Dabei ist eine steigende Anzahl Menschen auf «überschüssige» Esswaren angewiesen.

Der Überfluss ist augenfällig. Meterhoch türmen sich die Lebensmittel in der Lagerhalle des Grossverteilers. Punkt 13 Uhr fährt ein Kühlwagen zur Anlieferrampe des Coop Centers Eleven in Zürich-Oerlikon. Ein Mann und eine Frau steigen aus. Kurz darauf verstauen sie ein paar Kisten Esswaren im bereits vollen Kühlwagen. «Schweizer Tafel – Lebensmittel-Spenden für Menschen in Not» steht darauf. Dann fährt der Wagen los. Erster Halt ist der Brot-Egge, ein Sozialwerk von Pfarrer Sieber.

Um diese Zeit sitzen hier schon 30 Personen geduldig bei Kaffee und Gebäck. Draussen vor dem mehrstöckigen Wohngebäude in Zürich-Seebach warten Alfonso, Beni und Django. Endlich fährt der Kühlwagen vor. Der Grossteil der Kisten wird entladen und schon muss der Wagen weiter. Vorsichtig rollen die drei Männer die Ware den Hang runter und unter freudigen Kommentaren der Wartenden durch den Aufenthaltsraum. Dann wird sie im Hinterzimmer rasch ausgebreitet – ganze 37 Harassen sind es heute, normalerweise werden etwa 20 geliefert.

Zwei Mal die Woche wird der Brot-Egge mit Esswaren beliefert. Heute ist die Auswahl besonders gross: Nebst Grundnahrungsmitteln sind Leckereien wie Trauben, Ananas, Avocado, Kuchen, verschiedene Käsesorten, Trockenfleisch und Spargelspitzen dabei.

Umverteilen statt wegwerfen

Diese Lebensmittel sind alle einwandfrei – und doch haben sie einen Makel: Das von der Lebensmittelindustrie festgelegte Verkaufsdatum ist abgelaufen. Das macht sie für die meisten Konsumenten ungeniessbar – sprich zu Abfall. Jedes Jahr wandern in der Schweiz geschätzte 250 000 Tonnen Lebensmittel vom Ladenregal in den Müll. Dabei wären davon mindestens 25 000 Tonnen noch geniessbar. Sie können innerhalb des Verbrauchs- oder Mindesthaltbarkeitsdatums und häufig darüber hinaus bedenkenlos konsumiert werden. Damit dies geschieht, kümmern sich Organisationen wie Schweizer Tafel, Tischlein deck dich, Caritas und Partage um die Abgabe.

Gesichter der Armut

Inzwischen ist es eng geworden im Aufenthaltsraum. Knapp 70 Personen klammern sich an ihre Einkaufstaschen. Hastig trägt die freiwillige Helferin Andrea Fuchs die Namen der Anwesenden auf einer Liste ein. Die meisten kennt sie schon. «Bei neuen Gesichtern fragen wir nach einem Ausweis und der finanziellen Situation.» Schliesslich soll die kostenlose Lebensmittelabgabe Bedürftigen zukommen – und deren gibt es viele: Über 520 000 Personen sind landesweit allein von Armut betroffen, so die aktuellsten Zahlen des Bundesamtes für Statistik. Tendenz steigend.

Einigen Anwesenden sieht man an, dass sie am Rande der Gesellschaft leben. Darunter sind Verwahrloste, Obdachlose, psychisch Kranke, Alkoholiker oder Drogenabhängige. Doch auch die Namen von Rentnerinnen, Sozialhilfeempfängern, IV-Rentnern und Alleinerziehenden stehen auf der Bezüger-Liste. Einer davon lautet auf Andrea Fuchs.

Seit drei Jahren ist die alleinerziehende Mutter auf kostenlose Nahrungsmittel angewiesen und hilft beim Brot-Egge mit. «Die Mittel reichen nicht, um meine vier Kinder im Alter zwischen 14 und 25 Jahren durchzubringen.» Auslöser ihrer Notlage war die Scheidung. Kurz darauf verlor

Mitarbeitende von Schweizer Tafel beim Einladen von Lebensmitteln.

die 47-Jährige ihre Arbeitsstelle und auf das RAV folgte das Sozialamt.

Tatsächlich sind Scheidung, Arbeitslosigkeit und Krankheit Hauptauslöser für den gesellschaftlichen Abstieg, sagt Daniela Rondelli Stromsted, Geschäftsleiterin von Schweizer Tafel und präzisiert: «Armut heisst in der Schweiz nicht in erster Linie Hunger zu haben, sondern eine grosse psychische Belastung tragen zu müssen, etwa durch den Gang zu Ämtern.»

Jede Tasche wird gefüllt

Punkt 14 Uhr 30 ruft Andrea Fuchs die ersten Namen der Liste auf. Zwei Männer betreten den Nebenraum und verschaffen sich rasch einen Überblick. «Bruchsch no es Joghurt? Da, nimm no es Brot dezue.» Unter fachkundiger Unterstützung der freiwilligen Helfer sind die zwei Einkaufstaschen schnell gefüllt. «Zwei, drei Leute sind gierig, aber sonst geht's hier gesittet zu und her», sagt Andrea Fuchs.

Sie hat sich gerade von ihrem Sitz entfernt, als ein paar Gläser Tomatensauce vom Tisch verschwinden. Mit einer kurzen und lauten Mahnung stellt sie wieder Ordnung her.

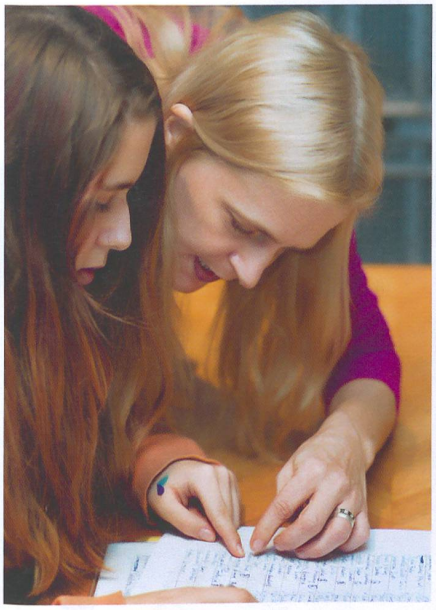
SCHWEIZER TAFEL IN ZAHLEN

Schweizer Tafel ist ein Projekt der Stiftung Hoffnung für Menschen in Not und wurde 2001 in Bern gegründet. Sie sammelte 2011 in elf Regionen der Schweiz mit 30 Kühlfahrzeugen nahezu 3500 Tonnen überschüssige Nahrungsmittel ein. Zur Abgabe tragen 542 Lebensmittel-Grossverteiler und -Produzenten bei. Coop liefert die Hälfte des Gesamtvolumens. Die Esswaren werden kostenlos an 525 soziale Institutionen wie Gassenküchen, Notunterkünfte oder Frauenhäuser verteilt. Nebst neun Festangestellten arbeiten zahlreiche Zivildienstleistende, Freiwillige und Leute aus Beschäftigungsprogrammen von Regionalen Arbeitsvermittlungszentren und Sozialdiensten bei Schweizer Tafel mit.

Der Kuchenteig und das Trockenfleisch sind längst weg. Wer hinten auf der Liste steht muss nehmen, was übrig bleibt. Fleisch, Käse, Gemüse und Süsses sind am begehrtesten, Joghurt und Brot häufig im Überfluss vorhanden. «Erwartungen darf man keine haben. Niemand weiss, was geliefert wird. Es gab auch schon nichts anderes als 100 Kilo Schoggi», weiss der freiwillige Helfer Beni Grüter. Wie alle Anwesenden kennt auch der 54-Jährige das Leben nicht nur von der Schokoladenseite. Der ehemalige Drogenabhängige und Obdachlose kämpft heute mit gesundheitlichen Problemen und bezieht eine IV-Rente. «Mit dem Geld komme ich gerade durch. Dank der Essensabgabe kann ich jeden Monat bis 300 Franken für etwas anderes einplanen.»

Inzwischen haben sich Aufenthalts- und Nebenraum gelichtet. Um 18 Uhr sind die letzten Taschen gefüllt – Zeit für Beni Grüter und Andrea Fuchs die Räume zu wischen. Unterdessen hat auch der Kühlwagen seine Verteiltour beendet und kehrt leer zur Zentrale zurück. ■

Maja Bosshart



Andrea Fuchs (rechts) führt die Bezügerliste.

Beni Grüter, Bezüger und freiwilliger Helfer.

Tanz im Vorratsraum.

Bilder: Ursula Markus